

„tungen hat Divisch nach Prag an den damaligen
 „Professor der Experimentalphysik, D. Scrinici, ge-
 „schickt, der sie in die Prager Zeitungen einrücken las-
 „sen.

„Divisch that nun dem Kaiser Franz den Vor-
 „schlag, mehrere Wetterleiter dieser Art verfertigen
 „und in verschiedenen Gegenden aufstellen zu lassen. Da-
 „aber der Monarch die Wiener Mathematiker darüber
 „befragte, widerriethen sie es, weil sie weder die Mög-
 „lichkeit, noch den Nutzen dieses Geräths einsehen kon-
 „ten. Der Abt Marci schrieb Divischen zurück:
 „Blasphemant, quae ignorant.

„Allein nicht lange darauf, im Jahr 1756, musste
 „Divisch seinen Wetterleiter bei Seite legen. Es
 „war in diesem Jahr ein sehr trockner Sommer, wel-
 „ches die Bauern um Prenditz der Divischischen Ma-
 „schine zuschrieben. Sie versammelten sich also an ei-
 „nem Tage, kamen nach Prenditz und rissen die ganze
 „Geräthschaft zu Boden. Divischen wurde hierauf
 „von seinen Obern angerathen, sie nicht mehr wieder
 „aufzustellen, um sich dem Unglimpf des Bauernvolks
 „nicht auszusetzen. Er musste gehorchen, und die gan-
 „ze Maschine wurde nach Bruck abgeführt, wo sie noch
 „aufbewahrt wird.

„Sein erfindrischer Geist aber konnte demungeach-
 „tet nicht ruhen; er grif nach einem angenehmern und
 „stilleren Gegenstande. Dies war die Tonkunst. Schon
 „vor der Aufrichtung der Wetterstange hatt' er ange-
 „fangen, an einem ganz neuen von ihm ausgedachten
 „musikalischen Instrumente zu arbeiten. Jetzt setzt' er
 „sich